

## Beim Aktionstag für sichere Arbeit

*Furcht vor Entlassungen: 400 Metaller aus der Region fahren am Samstag nach Frankfurt*



Sie mischen sich ein, die Metaller bei Liebherr: Am Samstag um 7.15 Uhr startet an der Hauptpforte der Bus zum Aktionstag der Gewerkschaft im ehemaligen Frankfurter Waldstadion.

Archivfoto

Die Sorge um die Arbeitsplätze treibt sie um: Mehr als 400 Beschäftigte aus der Region fahren zum Aktionstag der IG Metall nach Frankfurt. Ihre Furcht: Dass es nach der Bundestagswahl zu Entlassungen kommt.

ANDREAS HACKER

**Ehingen/Ulm** Sie kommen von Cooper in Schelklingen, von Neuweg in Munderkingen, Bohnacker in Rottenacker oder Liebherr in Ehingen: Die Kampagne ihrer Gewerkschaft findet bei den IG-Metall-Mitgliedern im Raum Ehingen große Aufmerksamkeit. "Gemeinsam für ein gutes Leben" heißt sie und bei der Großveranstaltung am Samstag in der Arena in Frankfurt werden mehr als 400 Metaller aus der Region dabei sein.

"Die Leute wollen vernünftige Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit", sagt Liebherr-Betriebsrat Rolf Ebe. 500 Fragebögen hat die IG Metall im Rahmen der Aktion im Werk in Ehingen verteilt, 400 kamen ausgefüllt zurück. Das ist eine ungewöhnlich hohe Beteiligung, sagt Ebe und führt dies darauf zurück, dass inzwischen auch in Ehingen die Betroffenheit wächst, weil die Zahl der Leiharbeiter von früher weit über 300 auf jetzt 250 abgebaut worden ist: "Das steckt man nicht so leicht und locker weg, wenn der Kollege, mit dem man ein oder zwei Jahre gearbeitet hat, plötzlich an einem Montag nicht mehr kommt."

Dabei ist Liebherr in Ehingen noch so etwas wie ein Schonraum in Zeiten der Krise. Konzernintern finden hier Kollegen der Schwestergesellschaften in Biberach, Kirchdorf und Schussenried Arbeit, gemeinsam versuchen Geschäftsführung und Betriebsrat, die Beschäftigung zu sichern. Kurzarbeit ist für 2009 kein Thema, doch der Abbau der Arbeitszeitkonten hat begonnen: Die Sommerpause war diesmal eine Woche länger, von der

kommenden Woche an wird in der Produktion freitags nicht mehr gearbeitet und die Werksferien an Weihnachten dauern diesmal drei statt wie sonst zwei Wochen. Zudem wächst, wie Ebe und Kollege Hans-Peter Rommel als Leiter der gewerkschaftlichen Vertrauensleute sagen, die Verunsicherung mit Blick auf 2010: "Wir gehen davon aus, dass das erste Halbjahr mindestens genauso schwierig wird wie jetzt."

Für Christoph Dreher von der IG-Metall-Verwaltungsstelle in Ulm ist das, was auf Ebene von Politik, Wirtschaft und Verbänden über die Folgen der Krise diskutiert wird, längst in den Firmen in der Region angekommen. Als erste waren die Zeitarbeiter betroffen - ihre Zahl ging nach Angaben Drehers in den Unternehmen im Zuständigkeitsbereich der Verwaltungsstelle Ulm von 3600 auf jetzt unter 1500 zurück. "Es trifft vor allem junge Arbeitnehmer", sagt der Gewerkschafter, "sie sind zwischen 25 und 35 Jahre alt und in der Regel gelernte Facharbeiter, aber sie haben bisher keine feste Stelle gefunden."

Doch dabei bleibt es nicht, ist die IG Metall überzeugt. Sie ist beunruhigt, weil die Arbeitgeber und ihre Verbände wie Südwestmetall jetzt immer häufiger davon reden, dass Kurzarbeit keine Dauerlösung sein könne, um über die Krise zu kommen.

Neue Nahrung findet ihre Furcht ganz aktuell in den Bemerkungen der Agentur für Arbeit, die - wie berichtet - am Dienstag die Statistik für den Monat August vorgelegt hat. Nachdem die Arbeitslosigkeit trotz Krise bisher nur moderat gestiegen ist, gab es jetzt mit 463 arbeitslosen Menschen mehr in der Region doch einen stärkeren Einbruch. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Arbeitslosigkeit um 42 Prozent zugenommen, und Petra Cravaack, Leiterin der Arbeitsagentur Ulm, befürchtet weitere Belastungen, wenn Unternehmen die Kurzarbeit nicht mehr durchhalten können.

"Allen Anzeichen nach muss spätestens nach der Bundestagswahl damit gerechnet werden, dass die Hemmschwelle für Entlassungen fällt", heißt es bei der IG Metall. Sie mischt sich deshalb am Samstag mit der Forderung "Macht Politik für die Mehrheit der Menschen" in den Wahlkampf ein. "24 Monate Kurzarbeit reichen womöglich nicht aus", nennt Liebherr-Betriebsrat Ebe ein Handlungsfeld. Und weil alle davon ausgehen, dass es nach der Krise in den Firmen weniger Beschäftigte geben wird, sieht Rommel die Notwendigkeit, über Vorruhestand und Altersteilzeit neu nachzudenken. Denn wenn abgebaut wird, dann besser bei den Älteren, damit die Jungen eine Chance haben. "Da passt dann auch die Rente mit 67 nicht mehr", sagt Rommel.

---

Erscheinungsdatum: Donnerstag 03.09.2009

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2009 Südwest Presse  
Online-Dienste GmbH  
Alle Rechte vorbehalten!

- [← zurück zum Artikel](#)
- [← zurück zur Ressort-Übersicht](#)